Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags – Pränumerations-Preis für Einheimische – Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 167. | Dienstag, den 21. Juli | 1891.

Die neue Landgemeindeordnung.

II. Verwaltung der Landgemeinden.

An der Spitze der Verwaltung der Landgemeinde steht der Gemeindevorsteher (Schulze, Scholze, Richter, Dorfrichter). Ihm stehen zwei Schöffen (Schöppen, Gerichtsmänner, Gerichts- oder Dorfgeschworene) zur Seite, die ihn in den Amtsgeschäften unterstützen und in Behinderungsfällen vertreten. Durch Ortsstatut kann die Zahl der Schöffen auf höchstens sechs vermehrt werden. In Bezug auf die Wahl, die Bestätigung und die Beeidigung des Gemeindevorstehers und der Schöffen, der Festsetzung der Dienstunkosten-Entschädigung und der baaren Auslagen sind die Bestimmungen der Kreisordnung im Wesentlichen beibehalten worden. Das Amt des Gemeindevorstehers dauert regelmäßig sechs Jahre, jedoch kann ein Gemeindevorsteher nach dreijähriger Amtsdauer auf weitere neun Jahre gewählt werden. Die Schöffen werden immer auf sechs Jahre gewählt. Vater und Sohn sowie Brüder dürfen nicht gleichzeitig Gemeindevorsteher und Schöffen sein. Jede Wahl erfolgt in einem besonderen Wahlgange durch Stimmzettel, die uneröffnet in die Wahlurne gelegt werden. Die Zahl der Stimmen, die das einzelne Gemeindemitglied hierbei in der Gemeindeversammlung hat, regelt sich nach dem Stimmrecht, das überhaupt in der Gemeindeversammlung gilt und in dem vorigen Artikel beschrieben wurde. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der giltigen Stimmen erhalten hat; wird eine engere Wahl erforderlich, so entscheidet einfache Mehrheit.

Der Wirkungskreis des Gemeindevorstehers ist in der neuen Landgemeindeordnung bestimmt abgegrenzt. Er führt den Vorsitz in der Gemeindeversammlung, hat die Gesetze und Verordnungen der vorgesetzten Behörden auszuführen, die Beschlüsse der Gemeindeversammlung vorzubereiten und auszuführen, das Rechnungs- und Kassenwesen zu verwalten oder zu beaufsichtigen, die Gemeindebeamten nach dem Beschluß der Gemeindeversammlung anzustellen, die Akten der Gemeinde aufzubewahren, die Gemeinde nach außen zu vertreten 2c. Er ist, sofern er nicht selbst das Amtsvorsteheramt bekleidet, das Organ des Amtsvorstehers für die Polizeiverwaltung und hat als solches, wenn nöthig, die Pflicht zum sofortigen polizeilichen Einschreiten behufs Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit.

Die Gemeindeversammlung beschließt über alle Gemeindeangelegenheiten, soweit sie nicht dem Gemeindevorsteher ausschließlich zustehen, wie z. B. die oben erwähnten polizeilichen Befugnisse. Sie überwacht die Verwaltung. Sie wird nach Bedarf zusammenberufen, muß es aber werden, wenn ein Viertel der Mitglieder es verlangt. Die Versammlungen sollen in der Regel nicht in Wirthshäusern oder Schänken abgehalten werden. Die Gemeindeversammlung ist beschlußfähig, wenn mehr als ein Drittel der stimmberechtigten Gemeindemitglieder anwesend ist. Die Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefaßt, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Gemeindevorstehers. Bei den Sitzungen der Gemeindeversammlung findet beschränkte Oeffentlichkeit statt. Es können ihnen als Zuhörer alle zu den Gemeindeabgaben herangezogenen männlichen großjährigen Personen beiwohnen, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und Gemeindeangehörige (d. h. in der Gemeinde Wohnende) oder Stimmberechtigte auf Grund des § 45 Absatz 1 (Besitzer einer Ackernahrung in der Gemeinde, die nicht in ihr wohnen), oder Vertreter von Stimmberechtigten sind.

Die Veräußerung von Grundstücken darf der Regel nach nur, die Verpachtung von Grundstücken und Gerechtsamen der Gemeinden muß im Wege des öffentlichen Meistgebots geschehen. Ausnahmen kann der Kreisausschuß gestatten.

Ein besonderes Gewicht legt die neue Landgemeindeordnung auf die Herbeiführung einer besseren Ordnung und Regelmäßigkeit in dem Haushalte der Gemeinden. Als Regel ist festgesetzt, daß der Gemeindehaushalt nach einem von der Gemeindeversammlung im Voraus festgestellten Voranschlage zu führen ist. Die Feststellung des Anschlags für die Rechnungsperioden von 2 oder höchstens 3 Jahren ist zugelassen; jedoch muß auch in diesen Fällen binnen 3 Monaten nach Schluß jedes Rechnungsjahres der Gemeindeversammlung Rechnung gelegt werden. Ueber alle Einnahmen und Ausgaben wird ein nach Vorschrift angelegtes Gemeinderechnungsbuch geführt.

Was im Vorstehenden von Gemeindeversammlungen gesagt ist, gilt entsprechend für Gemeindevertretungen, wo solche bestehen.

Tagesschau.

Nach Mittheilungen aus Londoner Hofkreisen wird ein Besuch der Königin Victoria in Berlin noch in diesem Jahre nicht für unmöglich angesehen.

Die amtliche „Straßb. Corresp." schreibt: „Die auch in andere Zeitungen übergegangene Nachricht des „Figaro," daß französischen Handlungsreisenden grundsätzlich das Paßvisa verweigert würde, ist falsch. Wie bei allen Paßvisagesuchen, so werden auch bei denen der Handlungsreisenden die Verhältnisse des einzelnen Falles eingehend geprüft. Die Versagung des Visa — wenn sie erfolgt — hat ihre Begründung jederzeit in anderen Verhältnissen, niemals in dem Umstande, daß der Gesuchsteller Handlungsreisender ist. Uebrigens versäumen derartige Gesuchsteller nicht selten, ihren Stand in dem diesbezüglichen Gesuche anzugeben."

Zur Lage der Handweber in Oberschlesien. Der Regierungs-Präsident von Breslau hatte, wie die Schweidnitzer „Tägliche Rundschau" berichtet, bei der Provinzialverwaltung um eine Aeußerung darüber ersucht, ob und bezw. bis zu welcher Höhe eventuell aus Mitteln der Provinz Beihülfen zum Zweck der Ueberführung von Kindern armer Handweber-Familien zur Landwirthschaft würden gewährt werden können. Auf eine Rückfrage ist noch die Auskunft ertheilt worden, daß eine besondere Organisation in dieser Angelegenheit nicht erforderlich erscheine und daß beabsichtigt sei, den Eltern solcher Kinder Prämien als Entgelt für die durch die Ablenkung der Weberkinder vom Webestuhle der Eltern entzogene Arbeitskraft etwa in der Höhe von 30 Mk für jedes Kind bis zur wirklichen Ausbildung jährlich zu gewähren, sowie daß es nach Lage der Verhältnisse gelingen könne, speziell der Landwirthschaft etwa 500 Weberkinder zuzuführen, was die Summe von 15000 Mk. erforderlich mache. Der Provinzial-Ausschuß beschloß, der Regierung zu Breslau vorläufig für 1891/92 den Betrag von 2000 Mk. aus seinem Dispositionsfonds für diesen Zweck in der Voraussetzung zur Verfügung zu stellen, daß aus Staatsfonds eine gleich hohe Summe hierfür verwendet und daß von dem Erfolge seiner Zeit Mittheilung gemacht wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt. Aus der officiellen Mittheilung der königlichen Generaldirection der baierischen Staatsbahnen betreffs der Resultate der über den Eggolsheimer Eisenbahnunfall gepflogenen Untersuchung entnehmen baierische Blätter als „wesentlich neues Moment nur das Fehlen der Westinghousebremse an den in dem verunglückten Zug befindlich gewesenen preußischen Wagen" und suchen aus diesem angelichen Novum allerlei Schlüsse zu ziehen. Auf den Streit über die Vorzüglichkeit der verschiedenen Bremssysteme brauchen wir aus diesem Anlaß wohl um so weniger einzugehen, als er weder wissenschaftlich noch technisch entschieden ist und es bisher nicht für einen Mangel an Betriebssicherheit gegolten hat, wenn die Wagen eines Zuges nur mit Handbremsen ausgestattet waren. Was aber das angebliche „wesentliche Novum" anbelangt, welches die baierischen Blätter entdeckt haben wollen, so kann es sich wohl nur um ein solches für diese selbst handeln, da die dortigen Eisenbahnbehörden wußten, daß preußische Wagen die Westinghouse-Bremse nicht führen. Aus dem letzteren Umstande kann also in keiner Weise das Urtheil über die sonst bei jenem Unglücksfall ursächlich in Betracht kommenden Umstände verschoben werden.

Nach den im Reichs-Versicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schluß des ersten Halbjahres seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Ende Juni 1891) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den 8 zugelassenen Kasseneinrichtungen 131 459. Von diesen wurden 90 706 Rentenansprüche anerkannt, 15 694 zurückgewiesen und

Fresken.

Novelle in Briefen nach dem Englischen von Arthur Röhl.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Mr. Hollys, Rom, an die Lady-Wittwe Cairnwrath von Othwestry, Schloß Milton.

„Familienrathsbeschlüsse haben in England keine Kraft. Was also sonst thun?"

Lady-Wittwe Cairnwrath von Othwestry an Mr. Hollys, Rom (Depesche).

„Kannst Du ihn nicht durch den italienischen Minister nach Hause berufen lassen? Wozu existieren sonst Auslieferungsverträge?"

Mr. Hollys an die Lady-Wittwe (Depesche).

„Aber wenn er nichts verbrochen, kann man doch seine Auslieferung nicht verlangen? Mit meinem Verstand ist es zu Ende. Ich schreibe an Ludno. Mag er einmal nach Milton hinunterkommen."

Die Lady-Wittwe an Mr. Hollys (Depesche).

„Freue mich auf Lord Ludno's Besuch; ich hoffe, Lady Charterys wird ihrem gewesenen Vormund ihr Ohr nicht verschließen. Aber das eine bitte ich Dich zu bedenken und nicht zu vergessen, daß es Lord Ludno nicht war, der uns diesen Menschen hierher auf den Hals geschickt hat."

Lord Ludno, Schloß Milton, an den ehrenwerthen Herrn Hollys, Rom.

„Ich bin auf Ihren Wunsch heruntergefahren, als Grund für meine Reise Geschäfte angebend. Was ich aber hier thun kann, weiß ich bei Gott nicht. Ich glaube der alten Cairnwrath ist der Verstand mit der Angst davongelaufen. Will Esmee Ihrem Italiener wirklich wohl, so versteht sie es jedenfalls ausgezeichnet zu verbergen. Im Uebrigen gefällt mir der Mann selber; er ist ein Gentleman und hat Talent. Der Ballsaal wird prächtig werden. Seine Zeichnungen sind eines Parthenon's würdig. Freilich scheint es, liest er mit ihr auch italienisch und unterweist sie im Spiele auf der Mandoline, und zwar geschieht das, höre ich, gewöhnlich zur Thee-Zeit in dem Ballsaal; bis fünf Uhr läßt sie ihn allein bei seiner Arbeit. Ich rieth der alten Lady, Esmee in Ruhe zu lassen. Esmee ist kein Kind, sie weiß, was sie thut. Sie wäre wirklich die Letzte, die ich eines Streiches für fähig halte. Passen Sie auf, eines Tages, wenn der Reiz vorbei, wird sie dem Maler einen Check schicken und bald gar nicht mehr an ihn denken; Esmee ist meiner Ansicht viel, viel zu stolz, sich zu vergessen. Im Uebrigen gedenkt sie, wenn nicht vielleicht doch noch erst eine Weile nach Schottland, bald nach Cannes zu gehen. Mir wäre es, wie Ihnen ja auch, am liebsten, sie nähme Fitt, indeß ich habe keinen rechten Glauben daran. Augenblicklich befindet sich, wie Sie wohl wissen werden, die kleine Hermy Latrobe bei ihr, die ein Herz und eine Seele mit Herbert von Wardell ist.

„Grimbart" behauptet, Ihr Freund wäre ein Abenteurer ein Industrie-Ritter und dergleichen mehr, ein Mensch, der mit allerhand Schlichen und Pfiffen Esmee zu bethören suchte, um geheirathet zu werden. Aber das ist natürlich alles aus der Luft gegriffenes Gerede. Auf mich macht er den Eindruck eines vollkommenen Gentleman. Er sträubt sich auch stets, so oft ihn Esmee aus seinen Maler-Raum herausruft. Sie sprechen zusammen französisch, und da ich im Wälschen nie ein großer Held war, verstehe ich ihre Unterhaltung nicht; nur das eine höre ich heraus, daß sie sich ein gut Theil zanken. Hermione weiß, was sie sich sagen, aber bekomme einer aus ihr einmal etwas heraus — sie ist ein kleiner Fuchs Auf jeden Fall halte ich also dafür, daß man Esmee zufrieden läßt. Mit herzlichem Gruß Dein treuer Ludno.

NB „Grimbart" ist natürlich nicht fürs Zufriedenlassen. O, was für Tage der arme selige Cairnwrath an ihrer Seite verlebt haben mag! Wie er sich im Reich der Schatten, wo er endlich vor ihr Ruhe gefunden, freuen mag, oder aber — ob er sich auf ein Wiedersehen freut? Was meinen Sie?"

Mr. Hollys an Lord Ludno.

„Lieber Ludno, tausend Dank. Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen. Die gute alte Tante Grimbart sieht immer, scheint es, gleich Gespenster. Sie mag allerdings wohl ihrem Seligen die Hölle oft genug heiß gemacht haben. Was Renzo betrifft, so bin ich sicher, er ist ein Gentleman. In diesen Italienern fließt oft das reinste Patrizierblut, selbst wenn sie manchmal gar nicht wissen, woher sie stammen. Verzeihen Sie meine schlechte Schrift. Aber ich habe über Jute und den Verbrauch von sonstigen Handelsartikeln hier zu Lande so viel zu schmieren, daß ich davon ordentlich steife Finger bekommen habe; eigentlich eine Consulatsarbeit, die im Auswärtigen Amt kaum durchgelesen wird. Jedoch was hilft's? Es ist Pflicht, und seine Pflicht muß man thun, selbst wenn, wie heute, den dreißigsten August, das Thermometer der Ewigen Stadt 45° Reaumur im Schatten zeigt. Mit Gruß u. s. w."

Leonis Renzo, Schloß Milton, an Don Eccelino Ferraris in Florinella.

„Theuerster Freund und Vater! Lassen Sie nunmehr Ihre Sorgen um meinen Frieden ruhen. Mylady ist fort, und es heißt, sie wird vor Frühjahr nicht zurückkommen. Vor etwa acht Tagen oder so war ein englischer Lord, einer ihrer gewesenen „tutori", hier zum Besuch, der, scheint es, auch jetzt noch, trotz ihrer Majorennität, Verfügungsrechte über ihr Besitzthum hat; wie denn, will mich bedünken, die erste und die Hauptsorge hier in England stets dem Besitze gilt. Er wird zu Gunsten Ungeborener so gehütet und geschützt, daß Niemand eigentlich desselben richtig froh wird; indeß wer weiß, vielleicht liegt gerade in dieser Selbstverleugnung der Grund für die große Wohlfahrt der Nation.

Mir kommt es vor, als wäre sie gar nicht gerne fortgegangen. Sie schien letzthin wahres Interesse an ihren Studien zu finden. Daß sie am liebsten bliebe, sagte sie mir sogar an einem der

1740 auf andere Weise erledigt, sodaß 23 319 Ansprüche unerledigt auf den Monat Juli übergegangen sind. Die höchste Zahl der erhobenen Ansprüche in den verflossenen sechs Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 14 419, dann folgen Ostpreußen mit 12 248, Brandenburg mit 9911, Rheinprovinz mit 8382, Hannover mit 7746, Sachsen-Anhalt mit 7482, Schleswig-Holstein mit 5420, Pommern mit 5173, Posen mit 5003, Westfalen mit 4951, Westpreußen mit 4460, Hessen-Nassau mit 3348 und Berlin mit 1386.

Ueber die Nordlandfahrt des Kaisers liegt folgende Depesche vor: Bröno, 18. Juli. Nachdem die „Hohenzollern" am 17. d. Mts. Abends Bergen verlassen hatte, ging die Fahrt bei außergewöhnlich günstiger Witterung durch die Scheeren, über Alesund, ohne Trondjem zu berühren, nach der Insel Torgen, woselbst die Ankunft 9 Uhr 30 Minuten erfolgte Der Kaiser erstieg den Torghatten und besuchte den auf halber Höhe gelegenen natürlichen Tunnel. Nach Rückkehr Sr. Majestät an Bord der „Hohenzollern" wurde die Reise nach Bodö fortgesetzt.

Ausland.

Belgien. Der durch den letzten Ausstand im Becken von Charleroi entstandene Ausfall an Arbeitslöhnen wird nach der „Köln. Ztg." auf 6 090 000 Franken geschätzt.

Frankreich. Der Streik der Eisenbahnarbeiter trägt auch nicht dazu bei, die Lage des französischen Ministeriums behaglicher zu gestalten. Nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten Yves Guyot, eine Intervention für die Eisenbahnarbeiter so lange abgelehnt hatte, als diese die Arbeit nicht wieder aufnehmen, war eine Störung des Betriebes am gestrigen Sonntag zu gewärtigen. Der Nord-, der Ost- und Westbahnhof sind von Genietruppen besetzt. Zwischen dem Ost- und Nordbahnhof patrouilliren Kavallerie-Detachements. Die militärischen Maßnahmen sind auf dem Westbahnhof besonders umfassend, da Prades, der Leiter der gesammten Streikenden der Westbahn, entlassen wurde und man Racheacte fürchtet. Bis jetzt scheinen keine Ausschreitungen vorgekommen zu sein. Die Rollwagen sind noch immer zum Schutz der Arbeitenden von Soldaten begleitet.

Großbritannien. Lord Salisbury erklärt im Oberhaus die Nachricht, daß die Franzosen die Provinz Luang-Prabang besetzt hätten, für unwahr. Es sei kein Grund vorhanden zu glauben, daß diese innerhalb hundert Meilen von der britischen Provinz ständen. Er bezweifle, daß, wie das Gerücht gehe, Frankreich die Unabhängigkeit Siams anzugreifen plane, und er hoffe, Siams Unabhängigkeit ruhe auf fester Grundlage. Indeß liege kein Grund vor, Europa zu veranlassen, Siams Unabhängigkeit zu verbürgen, da nur für England und Frankreich Interessen in Betracht kämen. — Der italienische Kronprinz hat sich von Neapel nach Monza begeben, um sich daselbst vom Königspaare zu verabschieden und die Reise nach London anzutreten. Lord Salisbury wird zu Ehren des am 22. d. M. in London eintreffenden Kronprinzen am 25. d. M. in Hatfield ein großes Gartenfest veranstalten, zu dem mehr als 2000 Einladungen ergehen sollen. Ferner ist für die Anwesenheit des italienischen Kronprinzen in England eine Besichtigung des Arsenals in Woolwich und des Lagers von Aldershot sowie ein Besuch bei der Königin Viktoria in Aussicht genommen.

Italien. Nach einer Meldung der römischen „Tribuna" wird in dem Bericht der Kommission, welche im März d. J. mit der Untersuchung gegen Livraghi wegen der Vorgänge in Massovah beauftragt wurde, festgestellt, daß Livraghi, der den Gerichten überliefert sei, für die erwähnten Vorgänge verantwortlich zu machen sei, daß aber auch die damals in Massovah befehligenden Generale von der Verantwortung nicht ganz freizusprechen seien. Im Uebrigen hätten die Vorgänge nicht die Bedeutung, welche ihnen beigelegt worden sei.

Oesterreich-Ungarn. Ueber in Preßburg vorgenommene Sprengversuche mit Ecrasit werden folgende fachmännische Mittheilungen veröffentlicht. Es wurden 8 Objekte gesprengt, darunter zwei drei Meter hohe Blockhausschanzen mit Erdbrustwehr und Pallisaden. Im Vergleich zum Dynamit ist die Wirkung des Ecrasits viel günstiger. Mit der Hälfte der Menge an Ecrasit wird die gleiche Wirkung erzielt wie mit Dynamit. Ecrasit schmilzt bei 100 Grad Reaumur und entzündet sich ohne Detonation. Ecrasit ist schußsicher, Gewehrschüsse können es in Brand setzen, jedoch nicht zur Explosion bringen. — In einer Berliner Zuschrift der Wiener „Pol. Corresp." wird ausgeführt einzelne deutsche Blätter mäßen dem Besuch des Kaisers in England und dem Empfang dort eine falsche Bedeutung bei, indem sie die Wirkung des Besuches mit der Politik und der Dauer des gegenwärtigen Cabinets verbänden. Diese Annahme zeigte ein vollständiges Verkennen der Lage. In Berliner politischen Kreisen besteht kein Zweifel darüber, daß keine englische Regierung in Fragen der auswärtigen Politik sich von anderen als denen englischer Politik leiten lassen könnte. Darin liege eben die große Bedeutung der Sympathiebezeugung Englands, daß man annehmen dürfe, daß diese Kundgebungen voll mit der Auffassung des englischen Volkes bezüglich der Wahrung seiner politischen Interessen, namentlich im Mittelmeere übereinstimmen. Durch den Umstand, daß die großartige Kundgebung des englischen Volkes auf einem sachlichen Grunde basire, erhalte die englische auswärtige Politik eine gewisse Aussicht auf längere Dauer, unabhängig von der Parteirichtung des jeweiligen Cabinets.

Rußland. Behufs Bekämpfung des Kornwuchers sind, wie die „Now. Wr." berichtet, die Landhauptleute und andere Verwaltungsbeamte angewiesen worden, überall, wo die Getreidespeculation auf dem flachen Lande ihr Haupt erheben sollte, hiervon sofort der Gouvernementsverwaltung Anzeige zu erstatten, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 17. Juli. (Die Barbier- und Friseur-Innung) zu Graudenz, welcher die Städte Graudenz, Schwetz, Culm und Rehden angehören, hat unter Zustimmung sämmtlicher Mitglieder beschlossen, daß vom 1. August d. J. einheitliche Mindestpreise eingeführt werden. Es kostet vom 1. August cr. ab das Rasiren mindestens 10 Pf., das Haarschneiden mindestens 20 Pf.

— **Dirschau**, 17. Juli. (Unglücksfall.) Auf der Feldmark des Gutes Narkau wurde gestern ein Hirt durch die Hornstöße eines wild gewordenen Bullen getödtet.

— **Elbing**, 18. Juli. (Der Schichau'schen Fabrik) ist, wie die „Elb. Ztg." berichtet, in diesen Tagen von der Eisenbahndirection Berlin der Bau von 30 Locomotiven in Auftrag gegeben.

— **Elbing**, 18. Juli. (Mit der seit zwei Jahren herrschenden Stichlingsplage) ist es ähnlich, wie mit der gefürchteten Flodia canadensis gegangen. Diese eingeschleppte Pflanze drohte alle Gewässer zu verfilzen, und als ein ungünstiges Jahr eintraf, starben die Mutterpflanzen dieser polypenartigen Gewächse in einem Frühling ab. Auch die Stichlinge waren in colassen Mengen zum Schrecken aller Fischzüchter aufgetreten. Da starben im vergangenen Jahre an einer pestartigen Seuche ca. 10 000 Tonnen, und mit Recht durfte man auf den Ausgang der Sache in diesem Jahre gespannt sein. Es ist nunmehr die Zahl dieser Raubfische auf die natürliche Anzahl herabgedrückt worden, so daß eine zur Gewinnung von Thran in Pillau eingerichte Presse den Betrieb hat wieder einstellen müssen.

— **Zoppot**, 17. Juli. (Die Frequenz des hiesigen Badeorts) hebt sich seit dem Eintritt wirklichen Sommerwetters beträchtlich. Bis Mitte Juli sind bereits 1332 Familien und Einzelstehende mit 4064 Personen hier als Badegäste verzeichnet. Das Vorjahr ist damit um 22 Familien und 193 Personen überholt; gegen den gleichen Zeitraum 1889 steht die Frequenzziffer aber noch zurück, denn damals waren Mitte Juli 1559 Familien ꝛc. mit 4168 Personen verzeichnet.

— **Danzig**, 18. Juli. (In eine eigenthümliche Lage) ist, der „Danz. Ztg." zufolge, der Musikdirigent der Capelle des 128. Infanterie-Regiments bei Anwesenheit des französischen Geschwaders in Stockholm gerathen, da eine Anzahl Concertbesucher am vergangenen Sonnabend von ihm verlangte, er solle die „Marseillaise" spielen. Herr Recoschewitz wies auf seine Eigenschaft als Dirigent einer preußischen Militärcapelle hin und erklärte sich außer Stande, den Wunsch zu erfüllen. Es mußte schließlich die Hauscapelle herbeigeholt werden, welche die „Marseillaise" mehrere Male spielte. Der fast demonstrative Applaus, den nun die später wieder von der Capelle des 128. Regiments gespielten Musikpiecen fanden, und die Auslassungen der schwedischen Blätter beweisen übrigens, daß das Publikum die Weigerung durchaus billigte und die Gründe für dieselbe zu würdigen verstand; sie beweisen aber auch, daß man in Schweden die Aufmerksamkeiten, welche dem Gastbesuch der französischen Flotte erwiesen werden, keineswegs im Sinne der französischen politischen Marktschreierei gedeutet wissen will.

— **Bartenstein**, 17. Juli. (Reitpferd für den Kaiser.) In dem Remontedepot Liesken ist eine 5 Fuß 6 Zoll große Fuchsstute mit Stern als Reitpferd für den Kaiser ausgewählt worden. Das stattliche Thier, welches aus der Besitzung des Herrn v. Bieberstein-Barranowen stammt, soll noch bis zum Herbste in Liesken bleiben.

— **Arys**, 17 Juli. (Blitzschlag.) In der Nacht zum 15. d. Mts. schlug der Blitz in 2 Mannschaftszelte des zur Schießübung von Insterburg bezw. Gumbinnen nach Arys ausgerückten Feld-Artillerie-Regiments Prinz August von Preußen. Vier Kanoniere wurden gelähmt, waren jedoch nach Verlauf von 6 Stunden wieder dienstfähig und sind die Unfälle voraussichtlich ohne weitere ernste Folge.

— **Goldap**, 17. Juli. (In tiefe Trauer) versetzt wurden vor einigen Tagen mehrere Familien aus den Ortschaften Regellen und Dzingellen. Bei einer Ballfestlichkeit in Dzingellen begab sich eine größere Anzahl Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren stark erhitzt zu einem Brunnen und tranken Wasser. Das Wasser des Brunnens war gesundheitsschädlich, und die schrecklichen Folgen blieben nicht lange aus. All diese Mädchen wurden vom Nervenfieber ergriffen, und drei blühende Mädchen sind durch den Tod von ihren Leiden bereits erlöst.

— **Saalfeld**, 16. Juli. (Eiserne Hochzeit.) Der frühere Dirigent einer Musikcapelle, Herr Christoph Konopatzki aus Gerswalde, feierte vor einigen Tagen in seltener Rüstigkeit eine eiserne Hochzeit.

— **Schneidemühl**, 18. Juli. (Spitzbubenstreiche.) In voriger Woche statteten zwei Diebe einem in der Nähe von Krummfließ gelegenen Gehöfte während der Nacht einen Besuch ab. Der Knecht des Besitzers wurde durch die Diebe aus dem Schlafe geweckt und ging den Einbrechern, ohne sich lange zu besinnen, zu Leibe, so daß sie die Flucht ergreifen mußten. Als am Tage nach diesem Vorfall der muthige Knecht sich in das Dorf begeben wollte, wurde er auf dem Wege dorthin von den beiden Dieben überfallen, gefesselt, in ein Kornfeld getragen und dort seinem Schicksal überlassen. Drei Tage später, als sich schon in der Gegend das Gerücht von der Ermordung des Knechtes verbreitet hatte und Nachforschungen nach seinem Verbleib angestellt wurden, begaben sich die beiden Diebe mit geschwärzten Gesichtern zu dem Unglücklichen, der infolge der erlittenen Qualen sich schon in einem höchst bedauerlichen Zustande befand, befreiten ihn von seinen Fesseln und warnten ihn, sie in Zukunft in der Ausübung ihres Berufes zu stören. Die Nachforschungen nach den beiden rohen Patronen sind eingeleitet.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Aus Braunsberg wird berichtet, daß sich der 43jährige Landwirth Julius Schrade zu Gr. Grünheide in der Wohnung seines Stiefvaters erschoß. Kürzlich erst wurde er wegen Zechprellerei zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt. — Der dem Trunke ergebene Arbeiter W in Neufahrwasser machte einen Mordversuch auf seine Ehefrau, indem er ihr den Hals zu durchschneiden suchte, was jedoch mißlang. Der Attentäter wurde verhaftet. — Von Elbing wird berichtet, daß das 3jährige Söhnchen des Besitzers Vollmann aus Stuba in die Laache gerieth und ertrank. — Die neu zu erbauende Eisenbahn von Nakel nach Konitz ist innerhalb des Kreises Flatow bereits ganz vermessen und auch die Bahnhöfe bei Vandsburg, Hohenfelde, Zempelburg und Kamin sind endgültig festgestellt. Für die Strecke von Zempelburg nach Konitz ist das Projekt auch bereits landespolizeilich geprüft und genehmigt worden. — Im Stadtwalde zu Graudenz fand man die Leiche eines Mannes mit einer Schußwunde am Kopf. Wie sich herausstellte, ist der Todte der Müller Gustav aus Lonkordz. — Von Pr Holland wird berichtet, daß der Eigenkäthner Heinrich in Liebenau sich das Leben durch Erhängen nahm. Als Ursache nimmt man an, daß die lange Krankheit seiner Frau und die damit verbundenen Kurkosten Veranlassung zu dem Schritt gaben. — Die Inhaber der Firma M. Goldstein in Königsberg, welche ein bedeutendes Geschäft in Lumpen und Eisen betrieb, sind mit Hinterlassung sehr erheblicher Schulden, die dem Vernehmen nach an 400 000 Mk. betragen, verschwunden. Seitens der Staatsanwaltschaft ist die Untersuchung eingeleitet. — Von Lessen wird gemeldet, daß in Szczepanken bei Herrn Stoyke zwei Scheunen und ein Stall niederbrannten. — Am vergangenen Sonnabend wurde der Schmiedemeister A. Schwarz von Rosenberg bei dem Bemühen, drei zusammengefahrene Fuhrwerke auseinanderzubringen, von den Pferden so schwer verletzt, daß er jetzt fast hoffnungslos darniederliegt. — Ein Sohn des Schlossermeisters M. J. daselbst — ein ca. 20jähriger junger Mann — versuchte sich am Sonntag das Leben zu nehmen, indem er sich eine Kugel in die Brust schoß. Der junge Mann lebt noch.

Locales.

Thorn, den 20. Juli 1891.

— **Ministerbesuch.** Nachdem die Herren Dr. Miquel und von Berlepsch ihre Reise beendet, werden, wie die „Ostpr. Ztg." jetzt bestimmt wissen will, in den nächsten Monaten noch mehrere andere Staatsminister die Ostprovinzen besuchen. — Hoffentlich wird dann auch unsere Stadt Thorn die Ehre haben, die Herren Minister hier zu begrüßen.

— **Bestätigung.** Die Wahl des Herrn Kämmerers Dr. Gerhardt hierselbst zum besoldeten Magistratsmitgliede bei der städtischen Verwaltung in Posen ist bestätigt worden.

— **Unsere Artillerie-Capelle**, welche bekanntlich gegenwärtig mit dem Regiment in Gruppe weilt, gab am Freitag in Graudenz ein Concert, über welches der „Gesellige" schreibt: Zu dem Doppelconcert, welches die Capellen des Infanterie-Regiments Graf Schwerin und des 11 Fußartillerie-Regiments gestern Abend unter der Leitung ihrer Dirigenten, der Herren Nolte und Schallinatus, in dem herrlich erleuchteten Tivoligarten gaben, hatten sich die Hörer in großer Menge eingefunden. Die erstgenannte Capelle spielte nach einem flotten Marsch die Tannhäuser-Ouverture, die Aufforderung zum Tanz von Weber und die prachtvolle Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt, die Artilleriecapelle

---

letzten Tage selber. Indeß es scheint, sie ist einigen ihrer gesellschaftlichen Verpflichtungen in dieser Saison nicht nachgekommen und muß dieselben nun nachholen. Was diese unglückseligen hohen Herrschaften für Sklaven sind! Der Lord, von dem ich weiter oben gesprochen, mißbilligte, glaube ich, ihre Intimität mit mir; sonst war er ein wohlgemuther, jovialer, freundlicher Herr, der aber scharfe Augen und Takt zu der Engländern eigenthümlichen biderben Nonchalance hatte. Ich weiß nicht, hat er sie mit Zureden oder Spötteln bewogen, sich zu den Besuchen, die sie einmal versprochen, zu bequemen; direkt oder indirekt aber hat er sie bestimmt. Und eine Woche später ging sie fort, die grimmige Großmama mit.

Das große Schloß ist jetzt nach ihrem Fortgang sehr still und einsam. Im Uebrigen hat meine Gönnerin mit größter Liebenswürdigkeit an meinen persönlichen Komfort gedacht. Ich darf jedes Pferd im Stalle reiten oder fahren, und die Dienerschaft hat allen meinen Wünschen zu gehorchen. Ich glaube, diese Unumschränktheit ist den Bedienten ein Dorn im Auge. Ich fürchte fast, sie halten mich für eine Art Spion. Der Obergärtner ist mein einziger Freund, er hat mich gern, weil ich für Blumen schwärme und, wie jeder Künstler sollte, von ihnen etwas verstehe. Sonst stehe ich jetzt hier, inmitten der Legion von Dienern, die den langen lieben Tag weiter nichts thun, als essen, trinken und gähnen, ganz allein. Trotzdem ist mir der Ort schon ordentlich ans Herz gewachsen, nur wünschte ich, daß etwas weniger Regentage wären. Die Majestät der Cedern und der Eiben, der mächtigen Eichen und der stillen feierlichen Lindenalleen hat es mir angethan. Und wird der Tag zu finster zum Malen, so gehe ich in den Park hinaus, wo mich die Thiere schon ordentlich kennen; eine Hündin hat mit mir besondere Freundschaft geschlossen, und kommt stets, sieht sie mich, auf mich zu. Es heißt, es ist ein altes Thier, aber ein schönes Thier, mit einem Silberreif um den Hals, den der letzte Graf, dessen Liebling sie war, ihr angelegt hat. Ihr Name steht auf diesem Reif eingraviert — Nerina — der Name, Sie entsinnen sich, von meiner lieben, armen Mutter. Wie man erzählt, hat dieser Graf, der Arundel — Lord Arundel hieß — viel in Italien gelebt und, wie die Leute hier sagen, für Fremdländisches geschwärmt. Nach allem scheint er als Mensch keine großen Vorzüge besessen zu haben, wenigstens sind allerhand merkwürdige Geschichten über ihn im Umlaufe, von denen mir einige mein Freund, der Gärtner en chef, erzählte. Notabene, ein Herr, dieser Gärtner, den Sie sich, theurer Vater, in einer eigenen reizenden Villa wohnend vorstellen müssen, mit Ponny-Equipage und einem Einkommen, bei dem man in Florenz und Venedig für reich gelten würde. Das alles, was Sie sonst wenig interessieren wird, erzähle ich Ihnen nur, damit Sie sich eine Vorstellung von meinem Leben hier zu machen vermögen. Ich gestehe, ich vermisse Mylady; und es wäre auch merkwürdig, thäte ich es nicht; aber fühle ich mich auch einsam, so langweile ich mich darum doch nicht; ich langweile mich überhaupt nie, wenn ich meine Arbeit habe und nach gethaner Arbeit in die Luft hinaus gehen kann, die allerdings hier nicht immer sehr einladend ist.

Ich habe ordentlich Furcht -- ich gebe es offen zu — daß ich mich an dem Luxusleben hier verwöhne. Ich habe so lange immer nur leere, schmucklose Wände, das einfachste Mobiliar, die einfachste Kost gekannt; bei einem Glas Nostrano kam ich mir wie ein Prasser vor — und nun finde ich es schon einfach natürlich, mein tägliches Bad zu haben, drei Mal am Tag für mich mit exquisiten Speisen und mit schweren französischen Weinen den Tisch gedeckt und mich von riesigen gepuderten Lakaien bedient zu sehen. Das alles kommt mir schon so vor, als müßte es sein, und manchmal beschleicht mich das bedrückende Gefühl, wie ich das schwer vermissen werde, kehre ich einst wieder in mein altes Leben der Entbehrungen zurück. Dabei hielt ich mich — es ist noch gar nicht lange her — für einen Philosophen, der sich, erhaben über die irdischen Genüsse, an Geistesspeise genügen läßt. Ich fürchte fast, daß ich gleich vielen Weisheitspredigern nur über etwas meine Nase rümpfte, was ich nicht kannte Gewiß, in unserem Klima kommt man leichter mit einer Handvoll Pflaumen und mit einer Kruste Brod durch, und beim Schein der italienischen Sonne läßt sich schon eher als hier zwischen vier kahlen Wänden leben, trotzdem ist es auch in Capua hart, dem Morgen mit Angst und Ungewißheit und vielleicht knurrendem Magen entgegen zu schauen. Merken Sie, was es mir schwer machen wird, dieses Land zu verlassen? Sie sehen, Herzbangen nicht; ganz andere, niedrige, gröbere Gründe. So stoisch, wie ich dachte, bin ich eben nicht, gleichwohl bin ich nach wie vor Ihr ergebener, dankbarer Sohn u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

die Ouverture zur Oper „die Stumme von Portici" von Auber, den ewig jungen Walzer „An der schönen blauen Donau" von Strauß, „Immortellenkranz auf Lortzings Grab" von Rosenkranz und die Ungarischen Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms. Die von beiden Capellen gemeinsam gespielten Stücke, Ouverture zu „Rienzi" von Wagner, „Mein Traum", Walzer von Waldteufel, das schöne Gebet „Verlaß mich nicht" von Kücken, „Wotans Abschied und Feuerzauber" aus der „Walküre" von Wagner und zum Schluß der Zapfenstreich mit Gebet machten in ihrer schönen Tonfülle einen prächtigen Eindruck. Beide Capellen ernteten große Anerkennung.

— **Oberpräsidium von Westpreußen.** Wie jetzt in Danzig bestimmt verlautet, darf die Ernennung des früheren Cultusminister v. Goßler zum Oberpräsidenten von Westpreußen als sicher angesehen werden. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Ernennung bereits erfolgt ist.

— **Die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe und Co.** hat im ersten Halbjahr 1891 für 1 742 800 Mk. Wechsel angekauft, von denen 385 600 Mk im Bestande blieben. Gegen Verpfändung von Faustpfändern wurden 151 300 Mk. lombardirt und blieben 143 270 Mk. ausgeliehen. Verluste sind nicht zu befürchten, da bei den ausgebrochenen Concursen die Mitverhafteten eintraten bis auf 7000 Mk., deren Regulirung demnächst erfolgen soll. — Der Verkauf von Brandmühle ist angebahnt und auf den Kaufgelderrest bei Nr. 109 Altst. sind schon 2050 Mk abgezahlt. — An deponirten Geldern waren 382,000 Mk. vorhanden.

— **Theater.** Ein zahlreiches Publikum hatte sich gestern Abend im Victoria-Theater zur Aufführung der Operetten-Posse „Unsere Don Juans" eingefunden. Die Operetten-Posse enthält recht hübsche Melodien und neben vielen Kalauern auch manchen guten Witz und ist wohl dazu angethan, das Publikum in heiterster Stimmung zu erhalten, — vorausgesetzt, daß der gesangliche Theil gut ausgeführt wird und die Pointen recht zur Geltung kommen. Beides war allerdings gestern nicht immer der Fall. Das Spiel war flott, zu flott, es ging darum namentlich dem weiter hinten sitzenden Publikum Vieles verloren; wir müssen hier nochmals den Mitgliedern des Ensembles empfehlen, vor Allem Gewicht auf eine deutliche Aussprache zu legen. Was die gesanglichen Leistungen anbetrifft, so gingen dieselben über das Niveau des Mäßigen nicht hinaus, unbefriedigend aber waren die von Frl. Jacoby gesungenen Couplets, ihre unangenehme, harte Tingeltangelstimme war häufig für das Ohr geradezu beleidigend; ihr Spiel als Kattinka war weit besser. Frl. Höflich als Wirthschafterin Lene gelang es mit dem besten Willen nicht immer, ihre Rolle naturgetreu auszuführen, sie beherrschte den Berliner Jargon nicht vollständig, der für diese Rolle erforderlich ist. Die Herren Pötter (Hugo Schwalbe), Tresper (Fritz Schwalbe), Strüning (Wenzel) und Waldheim (Paul Hiller) spielten gut und fanden auch den wohlverdienten Beifall des Publikums. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Director Pötter „Unsere Don Juans" zu wiederholen. — Morgen Abend gelangt zum Benefiz für Frau v. Poser das Schauspiel „Mutter und Sohn" von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung. Das Schauspiel ist bekanntlich eines der besten der Verfasserin, so daß ein guter Besuch des Theaters zu erwarten steht.

— **Die Kriegerfechtanstalt** hatte für gestern Nachmittag im Wiener Café zu Mocker ein großes Volksfest arrangirt, welches sich einer recht regen Betheiligung zu erfreuen hatte. Der Verlauf des Festes war ein durchaus befriedigender, sowohl für die Vereinskasse wie für das Publikum, welches sich auf das Beste unterhielt. Das Programm war aber auch ein recht reichhaltiges und interessantes: Verloosung von 40 lebenden Enten, 3 großen Schweinen, Kletterstangen, Kinderbelustigungen aller Art 2c. Abends fand Italienische Nacht und um 9 Uhr Vorführung des Räuberhauptmanns Attanas statt. Während des ganzen Festes concertirte die Capelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Herrn Dirigenten Friedemann. Ein Tanzkränzchen bildete den Schluß.

— **Der „Kaufmännische Verein"** unternahm gestern Mittag — vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt — unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und deren Familien auf dem prächtig geschmückten Dampfer „Prinz Wilhelm von Preußen" einen Ausflug nach Brahnau. Dortselbst wurden u A. die Schleusen besichtigt. Auf der Rückfahrt wurde in Schulitz ein ca. zweistündiger Aufenthalt genommen. Nachts um 12 Uhr langte die Gesellschaft hier wieder an, nachdem sie fröhliche harmonische Stunden verlebt hatte.

— **Eine Aufbesserung der Gehälter der Lehrer an den höheren Lehranstalten** soll, nach einer „aus guter Quelle" geschöpften Nachricht der „Tgl. Rundsch.", schon für den nächsten Etat vorgesehen sein. Das Gehalt soll 2400—6000 M. betragen; außerdem sollen die Lehrer mit den Richtern gleichgestellt werden.

— **Eine „öffentliche Versammlung"** der Maurer von Thorn und Umgegend fand gestern Mittag in der Innungsherberge statt. Auf der Tagesordnung stand die Berathung über die Gründung einer Zahlstelle zum Centralverband deutscher Maurer. Einberufen war die Versammlung von dem genugsam bekannten Agitator Liedtke. Zur unserer Freude können wir konstatiren, daß nur ein kleines Häuflein dem Rufe des Herrn Liedtke gefolgt war und unter diesem befand sich noch ein gut Theil Männer, welche einer anderen, vernünftigeren Ansicht huldigen, als der des socialistischen Einberufers. Herr Liedtke eröffnete die Versammlung mit einigen Worten über das Protocoll des letzten Gothaer Maurertages, wurde aber bald (wie vorher verabredet worden) durch die Aufforderung eines Theilnehmers unterbrochen, darüber abstimmen zu lassen, ob dem anwesenden Redacteur der „Thorner Zeitung" gestattet werden solle, der gegenwärtigen Versammlung beizuwohnen Herr Liedtke erklärte es ebenfalls als erforderlich, eine derartige Abstimmung vorzunehmen, da über die letzte Versammlung in Bezug auf seine Person in der „Thorner Zeitung" „lügenhafte" Berichte abgedruckt seien. (Wir hatten s. Z. über die qu. Versammlung durchaus sachlich berichtet, nur Herrn Liedtke für einen „ungefährlichen Schwätzer" erklärt, und dieses Urtheil halten wir auch heute noch völlig aufrecht. Der Agitator Liedtke ist ein ganz ungebildetes Individuum, das mit den schwülstigsten Ausdrücken über Sachen in den blauen Dunst hineinredet, die es selbst nicht versteht. Liedtke lebt auf Kosten der Arbeiter resp. der socialdemocratischen Parteikasse und sucht schon seit Jahren die Arbeiter, speciell seine Fachgenossen mit schönen Redensarten und paradiesischen Versprechungen zu ködern — allerdings mit recht zweifelhaftem Erfolge. Es werden unseren Arbeitern nur die sauer erworbenen Groschen aus der Tasche gelockt, um Großschreier zu unterhalten und Unterstützungskassen zu gründen, deren Cassirer dann in der Regel durchbrennen.) Nach zweimal erfolgter, für die Urheber ungünstiger Abstimmung wurde bei dem dritten Male mit drei Stimmen Majorität beschlossen, den Redacteur unserer Zeitung von der Versammlung auszuschließen. Es beweist dieser Umstand wieder, daß Liedtke und Genossen das Licht scheuen und nur im Trüben fischen wollen.

— **Eine königliche Steuercasse** weigerte sich vor kurzem, von einem Steuerzahler vier Rollen à 30 Mk., enthaltend Fünfzigpfennigstücke, anzunehmen, mit dem Bemerken, daß sie zur Annahme von Fünfzigpfennigstücken in solch hohem Betrage nicht verpflichtet sei. Es wird nun von allgemeinem Interesse sein, zu erfahren, daß dem betreffenden Steuerzahler auf eine dieserhalb eingereichte Beschwerde von der betreffenden Bezirksregierung die Antwort zu theil wurde, daß die Rentmeister verpflichtet wären, jeden Betrag in Reichs-Silbermünzen anzunehmen und daß der Rentmeister in dieser Beziehung mit Anweisung versehen sei.

— **Schank- und Speisewirthe** haben für die von ihren Bediensteten den Gästen abgenommenen Sachen nicht zu bürgen. Im Publikum herrscht noch vielfach die gegentheilige Ansicht, aber zu Unrecht. Das hat ein Herr erfahren müssen, der in einem Berliner Cafee um den von einem Kellner in Empfang genommenen Ueberzieher gekommen war. Er klagte gegen den Inhaber des Cafees, wurde aber von dem Amtsgerichts I mit seinen Ansprüchen an diesem abgewiesen. In den Entscheidungsgründen heißt es ausdrücklich: „Der Gast, der in einem Restaurant oder Cafee einkehrt, übergiebt dem Kellner, der ihm die Sachen abnimmt, diese nicht dadurch in Gewahrsam; vielmehr leistet ihm der Kellner eine rein thatsächliche Handreichung. Deshalb ist es Sache des Gastes und nicht des Wirthes, über die Sachen zu wachen. Hängt der Kellner die Sachen an einem ungeeigneten Orte auf, so ist es Sache des Gastes, ihm eine andere Anweisung zu ertheilen, da er sich sonst durch sein Stillschweigen mit dem Aufbewahrungsorte einverstanden erklärt und mithin nach wie vor allein die Verantwortung behält."

— **Das nächste deutsche Turnfest in Breslau.** Wie die „Bresl. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, will der Magistrat zu Breslau die deutsche Turnerschaft einladen, das nächste Turnfest in Breslau abzuhalten. Am vorigen Dienstag wurde in der Angelegenheit des Turnfestes der Kreisturnwart Piesker von dem Oberbürgermeister Bender empfangen, der sein lebhaftes persönliches Interesse bekundete und seine Mitwirkung für das Zustandekommen des Turnfestes in unserer Stadt in Aussicht stellte. Am Freitag empfing der Oberbürgermeister in derselben Angelegenheit eine Deputation des Vereins schlesischer Gastwirthe, des Ostdeutschen Gastwirthsvereins und des Vereins Breslauer Gast- und Schankwirthe. Die Deputation führte in längerer Rede die Vortheile aus, welche der Stadt sowie der ganzen Provinz von diesem nationalen Feste erwachsen würden, vor Allem durch Hebung des Fremdenverkehrs. Herr Mänchen betonte, wie gerade diese Gelegenheit dazu angethan sei, das Ansehen Breslaus, das im Verhältniß zu seiner Größe und Bedeutung so wenig bekannt und genannt im Reiche sei, zu heben und das Interesse der Breslau wiederum zu wecken. Oberbürgermeister Bender ging mit größtem Interesse auf diese Frage ein und erklärte, daß der Magistrat einstimmig sich dafür entschieden habe, für das Zustandekommen des deutschen Turnfestes in Breslau aus allen Kräften einzutreten.

— **Vom westpreußischen Ostseestrande** berichtet man der „Frankfurter Ztg." folgendes lustige Vorkommniß: In einem kleineren Seebade weilte unter anderen Badegästen auch eine Dame mit ihrer 19jährigen Tochter. Wie es nun gekommen, weiß man nicht, aber es entspann sich zwischen dieser jungen Dame und einem hübschen Fischerknecht mit einem Male ein Liebesverhältniß. Leider kam die Mama dahinter und hatte nichts Eiligeres zu thun, als mit ihrer Tochter sofort abzureisen. Das wäre nun an und für sich nichts Merkwürdiges, es kommt ja öfter vor, daß ein junges Mädchen der „guten Gesellschaft" sich nicht recht standesgemäß verliebt. Den Fischern aber, die von den Badegästen eine hübsche Nebeneinnahme haben, war dieses Vorkommniß nicht so ganz gleichgiltig; sie fürchteten, daß ihr stattlicher College auch noch mancher anderen Jungfrau den Kopf verdrehen und dann der Badeort allmählich bei besorgten Müttern in Verruf kommen könnte, was gleichbedeutend wäre mit einer erheblichen Schmälerung ihres Einkommens. Sie kamen deshalb zusammen und hielten Gericht und auf Grund des Urtheilsspruches erhielt der arme Fischerknecht eine so gehörige Tracht Prügel, daß er, wie man sagt, einige Tage nicht gehen konnte, und das, trotzdem er versicherte, nicht schuldig zu sein. Wer liebt, muß eben leiden.

— **Manöver-Magazine.** In Fordon und Schulitz werden für die Zeit der in der dortigen Umgegend stattfindenden Kavallerie-Manöver Magazine von dem Bromberger königlichen Proviant-Amte errichtet.

— **Ueber die Ernte-Aussichten im Königreich Polen** nach dem Saatenstande zu Ende vorigen Monats gehen dem „R. A." folgende Mittheilungen zu: Die aus den verschiedenen Gouvernements eingelaufenen Berichte über den Stand des Getreides und der Feldfrüchte lauten im Allgemeinen günstig. Das Wintergetreide, welches noch im Monat Mai im Wachsthum weit zurückgeblieben war, hat sich im Juni schnell entwickelt. Der Roggen hat bereits abgeblüht und der Weizen steht in Blüthe. An vielen Orten, besonders im Gouvernement Petrikau haben die kalten Nächte während des Monats Mai auf die Entfaltung der Aehren nachtheilig eingewirkt, und wird sich die Ernte im Königreich Polen im Vergleich zu den Vorjahren daher verspäten. Im Durchschnitt kann man jedoch, so weit die gegenwärtigen Verhältnisse ein Urtheil gestatten, ungefähr eine Mittelernte erwarten.

— **Getreidepreise.** Nach der von der Regierung aufgestellten Uebersicht über die Höhe der in den Städten des Regierungsbezirks Marienwerder im Monat Juni gezahlten Getreidepreise wurde am höchsten bezahlt Weizen und Roggen mit 25,64 bezw. 22,42 Mk. in Christburg, Gerste mit 20 Mk. und Hafer mit 20,31 M. in Schlochau, am niedrigsten Weizen mit 20,63 Mk. in Flatow, Roggen mit 19,80 Mk. in Stuhm, Gerste mit 15 Mk. in Graudenz und Thorn und Hafer mit 16,42 Mk. in Neumark und Strasburg. In Graudenz zahlte man für Weizen 24,25 Mk., für Roggen 21,31 und für Hafer 18,34 Mk., alles für 100 Kilogramm.

— **Unterhaltungsabende für Arbeiter.** Eine bemerkenswerthe Anregung ist soeben in Bromberg gegeben worden. Auf Antrieb und unter persönlicher Theilnahme des dortigen Ersten Bürgermeisters Braesike sind Regierungsassessor v. Kamptz, Gymnasiallehrer Dr. Ehrenthal und Dr. Schmidt, sowie Magistrats-Registrator Stein zusammengetreten und haben gemeinschaftlich einen Plan ausgearbeitet, nach welchem für die Arbeiter Brombergs in den Wintermonaten Unterhaltungsabende veranstaltet werden sollen. An denselben sollen Musikvorträge und andere Vorträge ernsten und heiteren Inhalts gehalten werden.

— **Die Aussichten auf gute Rebhühnerjagd** sind an vielen Orten vollständig vernichtet worden, indem sich herausgestellt hat, daß die brütenden Hennen ihre Nester theilweise verlassen haben. Der Grund hiervon ist offenbar in dem Umstand zu suchen, daß sie die Eier vor dem vielen Regen nicht mehr zu schützen vermochten und in Folge dessen das Brüten lieber aufgaben. Die jungen Hasen scheinen weniger durch das Regenwetter gelitten zu haben.

— **Sperre.** Für die Zwecke einer Canallegung wird die Uferstraße zwischen dem Finstern-Thore und dem Brücken-Thore am Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. d. Mts. für Fuhrwerke gesperrt sein.

— **Gefunden.** Eine Quittungskarte, auf den Namen Franz Kuflewski lautend; — ein weißes Taschentuch, gez. G. im Glacis: — 2 Bund Heu auf dem Neustädtischen Markt; — eine goldene Damenuhr im Schützengarten.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend und Sonntag 5 Personen.

Vermischtes.

St. Petersburg, 17. Juli. Die Stadt Alexin im Gouvernement Tula ist, wie der „N. Pr. Z." gemeldet wird, vorgestern fast vollständig niedergebrannt. Mehr als 3000 Personen sind obdachlos.

Liverpool, 18. Juli. Heute Morgen stürzten auf dem Manchester Schiffskanalbau eine Lokomotive und 11 Waggons von einem Damm hinunter, unter dem sich zahlreiche Arbeiter befanden. Bis jetzt sind elf Todte konstatirt. Viele sind verletzt.

(Eine originelle Reklame) verbreitet der Besitzer eines Wolfenbütteler Hotels. In seinen Anzeigen heißt es: „Traurige Wirthschaft. Unaufmerksamste Bedienung. Entsetzlich weit vom Bahnhof (drei Minuten!). Schlechte Biere. Miserable Betten. Diskreditirteste Küche des Ortes. Horrible Preise. Kein Hausknecht am Bahnhofe." Eine Randbemerkung giebt uns indeß die tröstliche Versicherung, daß auch „Ausnahmen" stattfinden.

(Ueber die Wirkung eines Blitzstrahls) meldet ein Kabeltelegramm aus Newyork vom gestrigen Abend Folgendes: In den Kettenwerken vonn Stanish zu Cleveland (Ohio) schlug während eines mit Sturm verbundenen Gewitters der Blitz ein. 70 Angestellte wurden für einige Zeit der Sprache beraubt, mehrere außerdem schwer verletzt.

(Der Pariser Humor) treibt oft allerliebste Blüthen. Eine Auslese davon wird der „Frankf. Ztg." mitgetheilt: Beim Abiturientenexamen. „Wie groß ist die Entfernung der Sonne von der Erde?" — Ungefähr 37 Millionen Meilen." — „Wie finden Sie diese Ziffer?" — „Enorm, Herr Professor!" — Concession. „Ein Auskommen in der Ehe ist nur möglich, wenn man sich Concessionen macht," erläutert weise ein Erfahrener. „Ich z. B. habe niemals Hunger vor 7 Uhr Abends; da aber meine Frau gewöhnt ist, um 5 Uhr zu diniren, so sind wir übereingekommen, uns um 6 Uhr zu Tisch zu setzen. Auf diese Weise ist das Essen uns Beiden in gleichem Maße angenehm." — Im Hochgebirge. Der Hotelier ist im Begriff, mit Hilfe seines Oberkellners eine Rechnung abzufassen. „Haben Sie bemerkt, daß der Herr auf Nr. 7 während seines hiesigen Aufenthaltes jeden Morgen nach der Wetterfahne gesehen hat?" — „Jawohl, jeden Morgen?" — „Schreiben Sie also: Für Benutzung der Wetterfahne — 3 Francs." — Die Leidende. Ein Arzt hat eine reizende Patientin, die ihn alle Augenblicke wegen der lächerlichsten Kleinigkeiten rufen läßt und sich von einer Menge Krankheiten befallen glaubt. „Oh, gnädige Frau!" ruft er eines Tages aus, „welche Gesundheit müssen Sie haben, um alle diese Krankheiten auszuhalten!" — Auf der Promenade. „Da geht der kleine X . . ., der sich neulich verheirathet hat." — „Ja, aber ich begreife ihn nicht. Wie kann man ein Mädchen zur Frau nehmen, das acht Schwestern hat." — „Im Gegentheil, das ist sehr gut ausgedacht: auf diese Weise theilen sie die Schwiegermutter." — Aus der Welt des weiten Gewissens. Der Besitzer eines anrüchigen Bankinstituts spricht mit seiner Frau von Geschäften. „Was riskire ich eigentlich bei dieser Speculation? Nur die zweihunderttausend Franks meiner Clienten. Ich selbst besitze keinen Heller." — „An Deiner Stelle würde ich die zweihunderttausend Francs behalten. Wir sind nicht reich genug, um sie aufs Spiel zu setzen." — Vortreffliches Auskunftsmittel. Derselbe geniale Mitbürger findet eines Tages, daß seine Uhr unbedingt reparirt werden muß; aber er hat keinen Pfennig in der Tasche. Was also thun? „Dummkopf, der ich bin!" ruft er nach längerem Ueberlegen aus; „es giebt doch ein so einfaches Mittel, um zu Geld zu kommen." Und er trägt seine Uhr ins Versatzamt. — Gut herausgeholfen. Eben derselbe besucht den Maler X. und betrachtet kritisch ein Portrait, an dem dieser die letzten Lichter aufsetzt. „Was für ein abscheuliches Modell! Wo zum Teufel haben Sie diese Visage aufgefischt?! „Aber, — das ist ja meine Schwester." — „Oh, ich bitte tausendmal um Entschuldigung," sagt der Kritiker in tiefster Verwirrung. „Aber ich hätte es mir auch gleich denken können."

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 18. Juli	1,82	über Null.
Warschau, den 18. Juli	2,80	„ „
Culm, den 17. Juli	1,39	„ „
Brahemünde, den 17. Juli	4,10	„ „

Brahe:

Bromberg, den 17. Juli	5,28	„ „

Telegraphische Depesche
der „Thorner Zeitung."

Warschau, 20. Juli. 12 Uhr 42 Minuten Mittags. Wasserstand gestern 3,20, heute 2,75 Meter.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 20 Juli.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		20. 7. 91.	18. 7. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	221,75	222,50
	Wechsel auf Warschau kurz	221,15	222,—
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,60	98,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,80	70,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	67,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	95,90	96,—
	Disconto Commandit Antheile	175,90	176,40
	Oesterreichische Banknoten	173,20	173,45
Weizen:	Juli	248,—	240,50
	September-October	209,75	208,75
	loco in New-York	97,25	97,—
Roggen:	loco	217,—	216,—
	Juli	215,70	213,70
	Juli-August	206,50	204,70
	September-October	199,50	197,70
Rüböl:	Juli	59,30	59,40
	September-October	59,30	59,40
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	49,—	48,80
	70er Juli-August	48,30	47,40
	70er Sept-Oct	44,40	44,20

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Gestern Abend endete der Tod das schwere Leiden meines heißgeliebten Mannes, unseres Vaters und Großvaters, des Kaufmannes

Julius Dekkert,

was wir hiermit allen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, anzeigen.

Tempelhof bei Berlin, am 19. Juli 1891

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag früh 9½ Uhr, vom Trauerhause, Tempelhof, b. Berlin, Dorfstr. 32 aus, statt.

Am Donnerstag, den 23. d. Mts., wird ein **gefechtsmäßiges Schießen** auf dem abgeholzten Gelände südlich der Schießstände bei Fort VI abgehalten werden.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen ist den Anordnungen der dortselbst aufgestellten Sicherheitsposten Folge zu leisten.

Thorn, den 18. Juli 1891.

Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. Pom.) Nr. 4.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 24. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

1 größere Parthie verschiedene Wollsachen und andere Gegenstände, wie: Hemden, Beinkleider, wollene und Plüschtücher, Kinderkleidchen, Spitzen-Shawls, Perl-Kragen, Tricot-Taillen, Corsets, Kopftücher, verschied. Stücke Plüsch- und Java-Cannevas u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirection als unbestellbar:

Postanweisungen: an Hildebrandt in Danzig über 1 Mk. 50 Pf., aufgegeben am 1. 4. 91 in Marienburg; an die Gerichtskasse in Danzig über 1 Mk. 20 Pf, aufgegeben am 12. 2. 91 in Danzig; an den Glasergehülfen Fritz Fischer in Ortelsburg über 3 Mk., aufgegeben am 28. 3 91 in Danzig; an die Gerichtskasse in Berent über 90 Pf.. aufgegeben am 28. 11. 90 in Danzig.

Einschreibbriefe: an Kierowski in Danzig, aufgegeben am 9. 3. 91 in Danzig; an Frl. Frieda Schulz in Elbing, aufgegeben am 29. 4. 91 in Elbing; an Frau Minna Kuepers in Zoppot, aufgegeben am 11. 5. 91 in Danzig; an Frl. W. L Owczazak in Lomno bei Goscieszyn, aufgegeben am 17. 2. 91 in Thorn; an Frau Laura Wengelewska in Thorn, aufgegeben am 2. 3. 91 in Thorn; an Gutsbesitzer Barautzky in Schitomir (Rußland), aufgegeben am 9. 3. 91 in Bobrowo.

Packete: an Adolf Levy jun. in Berlin, aufgegeben am 6. 4 91 in Langfuhr; an Isidor Kaphan in Lauban, aufgegeben am 30. 12. 90 in Danzig; an A. Kirchner in Stolp, aufgegeben am 3. 6 91 in Danzig.

Geldbriefe: an Bäcker Obersteller in Memel mit 5 Mk Inhalt, aufgegeben am 26. 1. 91 in Danzig.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen und Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig, den 14 Juli 1891.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
In Vertretung:
Bahr.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr. Uebelk. Leibschm. Verschlm. Aufgetriebensein, Skroph. 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, machen viel Appetit Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

„Liederkranz".

Sonntag, den 26. Juli 1891 im Schützenhause

Vocal-und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang Abends 8 Uhr. — Entree pro Person 50 Pf.
Vorverkauf der Billets in den Cigarrenhandlungen von L. C. Fenske und **Oskar Drawert.**

Ueber 2000 j. Leute ward. im Jahre 1890 b d Kais. Post als Gehülfen eingestellt!
Postfachschule zu Kiel. Vorsteher Schult.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den **Alleinverkauf unseres Bieres für Thorn und Umgegend**

Herrn R. Hildebrandt, Thorn, Breitestr. 87

übertragen haben.

Königsberg, im Juli 1891.

Actienbrauerei Wickbold = Königsberg.

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Inserat erlaube ich mir, obiges Bier, als das **gehaltreichste** aller Königsberger Biere, bestens zu empfehlen und bitte mich mit Ordres beehren zu wollen.

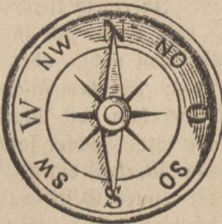
Hochachtend
R. Hildebrandt.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork *Baltimore*
Ostasien *Australien*
Südamerika *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße 93.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 22 Juli d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Grundstücke **Leibitsch Nr. 9**

ca. 35 Morgen auf dem Halme stehenden Winterroggen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn

L. Gelhorn'sche

Konkurssache.

Das Lager wird zu **herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Es sind noch große Vorräthe von **Rhein-, Mosel-, Ungar-, Roth-, und Portwein, Madeira, Cognac, Arrac, Rum, Cigarren und Conserven** vorhanden.

F. Gerbis, Verwalter

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Ein 5jähr. Schimmel,

(dunkel), 2 Zoll, geritten u. einspännig gefahren, ist zu verkaufen.

Näheres in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

---

15 Paar Brieftauben
verkäuflich. **Alst. Markt 302.**

Aufruf!

Der Aufenthaltsort des **im Jahre 1885 aus Russisch = Polen** ausgewiesenen, in **Rudak, im Kreise Thorn** Westpr. geborenen Schiffers, **August Gottlieb Franke** ist einer Erbschaftsangelegenheit dringend nöthig Seit 1885 ist über den Verbleib des **Franke** nichts bekannt geworden — Alle, auch die geehrten resp. Behörden welche von dem Aufenthaltsorte oder Verbleib des p. **Franke** Kenntniß haben, werden ergebenst gebeten, hiervon der Expedition d. Zeitung gefl. schleunigst Mittheilung machen zu wollen.

Coelestine Franke-Polen.

Die von dem Herrn Oberpräsidenten vom 13. Juni 1891 für die Städte und für das platte Land der Provinz Westpreußen erlassenen und von dem Herrn Rentmeister **Zander** in Schwetz mit erläuternd. Anmerkungen versehenen

Baupolizei-Verordnungen

erscheinen in kürzester Zeit in meinem Verlage

Preis für ein Exemplar **50** Pfg. Bestellungen werden jetzt schon in allen Buchhandlungen entgegengenommen.

Schwetz, im Juli 1891.

W. Moeser's Buchhandlung.
(G. Bächner).

Bequemste Lage.
Nahe den Linden.
Billige Preise.

Plenz Hôtel garni

Berlin NW.,
Neue Wilhelmstr. 1a.
Nahe dem Bahnhof Friedrichstrasse.

Soeben erschienen:
Das neue
Einkommensteuergesetz
mit Anmerkungen und Erklärungen vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Soeben erschien:

Führer
durch
Thorn und Umgebung

mit Plan der Stadt, Karte von Preussen und Posen und einer Eisenbahnkarte.

Preis 50 Pfg.

Walter Lambeck,
Buchhandlung

Nur auf kurze Zeit.
Unterricht in künstlichen

Stoffblumen

zu Hutgarnirungen u. Zimmerdecorationen, sowie in Binderei wird ertheilt.
Einzig richtige Methode.
Frau Agnes Pelz,
Brückenstr. 19, II.

Stoffblumen.

Eröffne einen Cursus zur Anfertigung der modernsten Blumen.

Neuheiten in Blumenbestandtheilen sind eingetroffen.

A. Kube,
Gerechtestrasse Nr. 129. I.

Carl Mallon-Thorn,
Altstädt. Markt 302.
Tuchhandlung und Maassgeschäft für feine Herren-Garderoben

Schweizerkäse,

Fetten Elbingerkäse,
Berl. Kuhkäschen,
sowie recht schöne

Matjes-Heringe

offerirt billigst

Rudolf Meyer,
Podgorz.

Gnädige Frau!
Bitte, bestellen Sie z. 1. Juli 1891.



Bereits gegen 30 000 Abonnenten.

Logis

billig und gut zu haben.
Seglerstr. 140, 2 Trp., n. h.

In dem **in der schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs **Herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **ersten und zweiten Etage** belegene Wohnungen von 4—10 Zimmern und Zubehör v. 1. October cr. ab zu vermiethen. Besichtigung auf vorherige Anmeldung. **Dies auch für die verschiedenen Anfragen zur Nachricht.**

Chr. Sand.

---

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Möbl. Zimmer

sofort zu haben nebst Burschengelaß vis-à-vis Pferdestall.

Brückenstraße 19.

Eine Wohnung v. 1. Octob. z. verm. bei **R. Borkowski,** Altst. 378/79.

Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zub. **Junkerstr. 249/50** II zu verm.

Victoria-Garten.

Dienstag, 21. Juli 1891.
Zum Benefiz für Fr. Emilie v. Poser

Mutter u. Sohn.

Schauspiel in 5 Acten
von Charlotte Birch-Pfeiffer.
C. Pötter, Theaterdirector.

Schützengarten.

Dienstag, den 21. Juli 1891,
Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pfg.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Ruder Verein-Thorn.

Monats-Versammlung
den 21., Abds. ½9 Uhr
bei Voss.

Beschlußfassung nach § 16 ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden.

Soeben erschien:
Das neue
Gewerbesteuergesetz
mit Anmerkung u. Sachregister.
Vorräthig in der Buchhandluug
von
Walter Lambeck.

Den geehrten Herrschaften auf **Bromb.-Vorstadt** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Wäsche** jeder Art in **saubester** u. **billigster** Ausführ.

Auguste Knaack,
Mellinstr. 168 bei Besitzer Schacht.

Altstädt. Markt 151

ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör von sofort zu vermiethen** Zu erfragen 2 Treppen.

Bromb.-Vorst., Mellinstr. 36, sind die I. u. II. Etage, bestehend aus 6 u 7 Zim. m. Wasserl., Stallung, Remise u. Zub. für je 1000 Mk. sofort od. 1. Octob. zu verm. **B. Fehlauer.**

Die II. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, auch getheilt, zu vermiethen.
R. Rawitzki, Brückenstr. 25.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr 138.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstr. 137 ist vom 1. October zu vermieth. Näh. bei

J. Keil.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Eine Wohnung, 2 Tr, von 3 Zim. nebst Küche u. Zubehör v. 1. Oct. zu vermiethen. Schillerstr. 449/50.

S. Schlesinger.

Ein gut möbl. Zimmer

zu verm. **Tuchmacherstr. 187/88.**

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. **A. Endemann.**

---

1 Kellerwohnung zu vermiethen. **Bäckerstr. 245.** Borowiak.

Altstädtischer Markt 304

ist die 2. Etage pr 1. October zu verm. Näheres bei

Lewin & Littauer.

Zweite Etage, 3 Zimmer, großes Entree u Zubehör vom 1. Octob. zu vermieth. **Coppernicusstr 231.** Zu erfragen II Treppen.

Möbl. Zim. z. v. Coppernicusstr. 233, III.

Die II. **schönste** Etage im Hause **Baderstr. 74,** best. aus **zehn Zimmern** u. Zubehör, großem Balcon und Pferdestall ist vom 1. October cr. ab im Ganzen oder **getheilt** zu verm.

Paul Engler.

---

1 Parterre-Wohnung, 4 Zim. u. Zubehör vom 1. October cr. zu verm.
S. Rawitzki, Brückenstr. 25/26.

---

2 Zim., C u. Zub. v. 1. Oct z verm. Gärtn. **Hintze,** Philosophenweg 151.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.